

Keramische Verbrennungsöfen der römischen Tradition des III.–IV. Jahrhundert n. Chr. zwischen Prut und Dniester

Sergiu Matveev

Die Etablierung der Sântana de Mureș-Černjachov-Kultur im nord-westlichen pontischen Raum am Ende des 3. Jhs. n. Chr. hat eine neue Etappe in der Entwicklung der Barbarenwelt in der Region markiert. Diese Entwicklung wurde stark durch Einflüsse aus der provinzialrömischen Welt bestimmt, sowie durch Erbschaften aus dem kulturellen Schatz der verschiedenen Barbarenstämme, die eine andere Rolle bei der Bildung dieser Kultur einnahmen. Eine der großen Errungenschaften dieses Gebildes war die Herstellung von Keramikgefäßen, die in ihrer Qualität mit denen aus dem Kaiserreich konkurrierten.

Der geografische Rahmen

Das Untersuchungsgebiet besteht aus der Region zwischen zwei Flüssen: Prut (Pruth) und Nistru (Dniester), wobei die südliche Grenze vom Donaudelta und dem Schwarzen Meer gebildet wird, und die nördliche Begrenzung die Linie von den Quellen des Pruts bis zum Nistru darstellt. Historisch ist dieses Gebiet unter dem Namen Basarabia (Bessarabien) bekannt, vor allem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als das Territorium in die Grenzen des Russischen Reiches aufgenommen wurde. Nach einigen Grenzänderungen im 19.–20. Jh. ist der Raum zwischen Prut und Nistru heute in zwei politische Einheiten gegliedert: der Norden und der Süden liegen in der Ukraine; der zentrale Teil stellt die Republik Moldau dar. Das nördliche Gebiet umfasst auch die Prut-Nistru-Seite von Bucovina (Bukowina) (Abb. 1).

In den ersten Jahrhunderten der christlichen Ära wurde die Region, vor allem im Süden, schwach besiedelt. Sie wurde ein Raum, in den verschiedene Stämme der Sarmaten migrierten: die Jazygen, die Roxolani, die Alanen usw.; im Norden war die thrakische Kultur verbreitet – die Kultur der Karpaten. Die Demographie veränderte sich stark zugunsten der sesshaften Gemeinden mit der Bildung und Durchsetzung der archäologischen Kultur Santana de Mures – Černjachov. Sie wurde von vielen Forschern geschätzt, da sie sich in der Mitte der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. ausbildete. Das Bevölkerungswachstum fand einerseits dank der Migration der nordgermanischen Stämme von Goten statt und wurde andererseits im Westen von der dakischen Bevölkerung bestimmt. Ein Teil davon wurde von Kaiser Trajan erobert und in eine römische Provinz gewandelt. Das Gebiet zwischen Prut und Nistru gelangte in den süd-westlichen Sektor der Kultur der Černjachov-Santana de Mures und unterhielt eine intensive und komplexe Beziehung zur römischen Welt. Im südlichen *Castellum* wurde auf dem Gelände



Abb. 1: Geografischer Standort.

eine alte thrakische Befestigung, Aliobrix Roman, identifiziert. Nördlicher befinden sich zwei Erdwälle mit einer Länge von 120–130 km – die Trajanswälle. Die Nützlichkeit, der kulturelle Hintergrund und die Chronologie dieser Wälle sind ein umstrittenes historiographisches Problem.¹ Am Zusammenfluss von Nistru mit dem Schwarzen Meer lag eine griechische *polis*, die zu der Zeit und bis zur zweiten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. von den Römern kontrolliert wurde – Tyras.

Fundrepertoire

Über 1150 archäologische Stätten von sesshaften Gemeinschaften aus den ersten Jahrhunderten nach Christus wurden in dem untersuchten Gebiet während der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg identifiziert. Zum Zeitpunkt der Siedlungen wurden in nur 22 Fällen Trümmer einiger Brennöfen dokumentiert (Abb. 2). Geografisch umfassen diese Entdeckungen den gesamten Raum zwischen Prut und Nistru. Die neueren Entdeckungen im nördlichen Bereich der Töpferöfen (Comarov,² Pruteni,³ Sagaidacul Nou,⁴ Călmățui⁵) werden durch die Tatsache bestimmt, dass die archäologischen Forschungen in der südlichen Region der Ukraine eine sehr begrenzte Fläche einnehmen. Die einzige Ausnahme stellen die Ausgrabungen in der Nähe des Orlivca-Aliobrix-Kastells dar.⁶

Die geringe Anzahl der bekannten Öfen verglichen mit den Siedlungen und die hohe Qualität der in solchen Installationen hergestellten Keramik, bestimmten den historio-

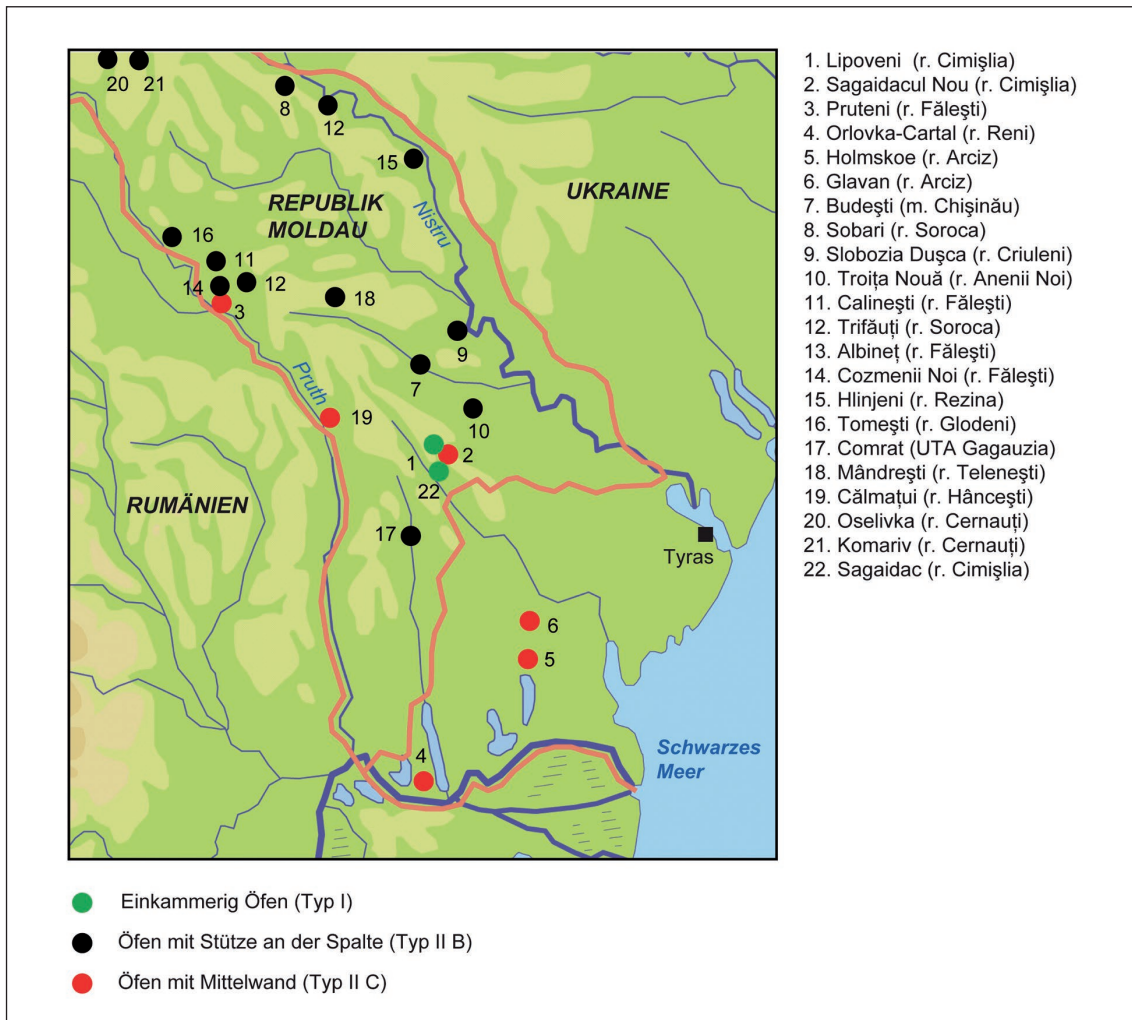


Abb. 2: Lage der Öfen.

graphischen Diskurs des 20. Jahrhunderts, aber auch der letzten zwei Jahrzehnte. Die Frage nach der Existenz einer Kaste von Handwerkern, die eine bestimmte Mikrozone abdeckten, einer Gruppe professioneller Töpfer in jeder Siedlung oder einer möglichen, weiteren Verbreitung der jeweiligen Töpferkunst bleibt fraglich. Der Platz und die Rolle des Römischen Reiches im Kontext des gegebenen Themas soll jedoch neu bewertet werden, um den Grad des Technologietransfers oder den Einfluss der barbarischen Umgebung zur Herstellung des feinen und groben Keramiksortiments zu bestimmen.

Die Hypothese, dass es einige herausragende Zentren in der Keramikproduktion mit der Töpferscheibe gab, scheint sich nach den aktuellen Ausgrabungen zu bestätigen. Dr. Robert Gindele hat in Medieșu Aurit-Șuculeu im Nord-Westen Transsilvaniens Untersuchungen durchgeführt.⁷ Mithilfe von geophysischen Daten, die durch archäologische Interventionen bestätigt wurden, konnten hunderte von Öfen und Eisen-

reduktionsgefäßen entdeckt werden. Ohne jedoch die Existenz spezialisierter Zentren zu leugnen, betrachten wir auch die Existenz von Töpferwerkstätten auf der Ebene der Standorte oder in einigen benachbarten Gebieten. Die reduzierte Anzahl der Öfen ist wahrscheinlich das Ergebnis des heutigen Kenntnisstands. Diese wurden vielmehr durch die Spezifik der Keramik bestimmt. Es bedeutet, dass die Werkstätten sich am Rande von Siedlungen befanden, aufgrund des Brandschutzes sowie der Nähe zu Wasserquellen und Ton. Maßnahmen für die südlichen und nördlichen Teile der Siedlungen zeigt die Bewegungsrichtung der Winde. Ethnographische Studien bestätigten diese Hypothese. So konzentrieren sich archäologische Untersuchungen in der Regel auf den zentralen Standort, doch häufig befinden sich die Werkstätten außerhalb des untersuchten Bereichs.

Die Typologie der Öfen

Traditionell besaßen die Keramiköfen in der barbarischen Umgebung des Raumes in der Grube eine einzige Kammer (Typ I). Üblicherweise wurden solche Öfen für handgefertigten Keramik verwendet. Die lokale Keramik, die in der barbarischen Umgebung bis in die ersten christlichen Jahrhunderte an der Töpferscheibe hergestellt wurde, war ein einzigartiges Phänomen. Sie wurde in der zweiten Art von Öfen, den Zweikammeröfen (Typ II) gebrannt. Seit den ersten Jahrhunderten der neuen Ära und am Ende des 3. bis 4. Jh. n. Chr. herrscht die Keramikbrennung auch in der Kultur Santana de Mures-Černjachov sowie am Rande der Städte vor und nimmt jetzt 90–95% der lokalen Produktion ein. Entscheidend für die Unterscheidung von zwei Varianten von Öfen ist die Abwesenheit einer Stütze (Typ II A) oder das Vorhandensein eines Ofenrostes. Im Falle des letzteren wurden zwei Konstruktionsvarianten identifiziert: Stütze in der Mitte (Typ II B) oder an der Mittelwand (Typ-II-C). Im Raum zwischen Prut und Nistru wurden derzeit keine Typ-II-A-Öfen identifiziert (Abb. 3. 4). Die zwei bzw. drei Öfen, die in Lipoveni entdeckt wurden (Abb. 5), sind eher dem häuslichen Bedarf und nicht der Keramikbrennung zuzuweisen.⁸

Die meisten der Zweikammer-Installationen produzierten reduziert gebrannte Keramik, die sich nach dem Brennen gräulich färbte. Theoretisch wäre die Farbe der inneren Wände der Brennkammer grau, ein Indikator für den Brennmodus oder zumindest für die letzte Charge: oxidierend oder reduzierend. Die Vorherrschaft der grauen Keramik gegenüber der roten ist auch durch die Koaleszenz der Stücke, die während der archäologischen Ausgrabungen gesammelt wurden, belegt. Die einzige Ausnahme eines Standortes mit einer hohen Anzahl von roter Keramik ist Sobari (Soroca), der von E. Rikman hervorgehoben wird.⁹ Dies ist mit der Sekundärverbrennung eines Teils der Keramik und der hohen Anzahl importierter Keramik aus der römischen Provinz zu erklären. So macht in Sobari die lokale Keramik in der Regel den überwiegenden Anteil der grauen Töpferware aus.

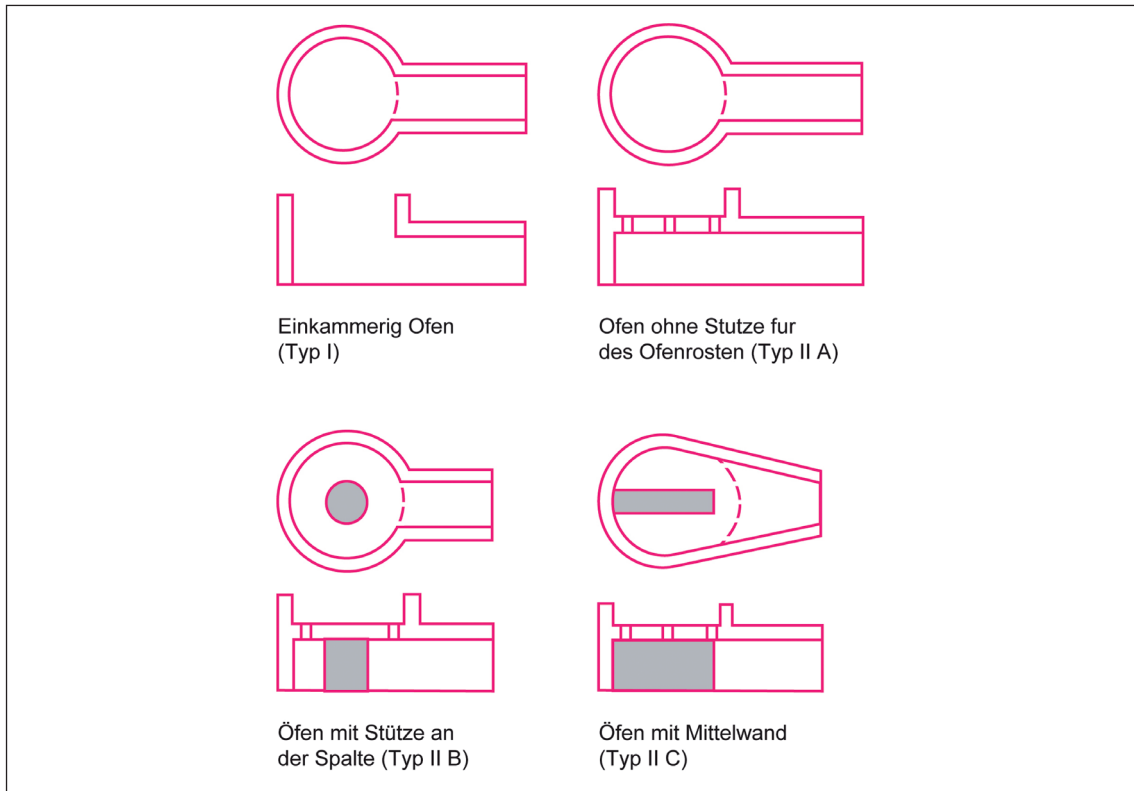


Abb. 3: Arten von Öfen.



Abb. 4: Rekonstruktion eines Ofens.

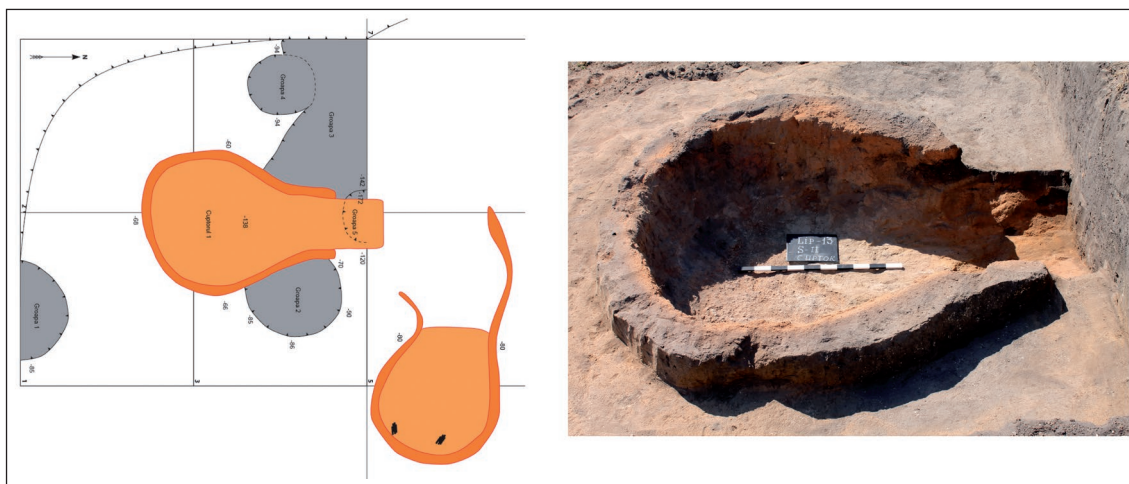


Abb. 5: Die Öfen von Lipoveni (Cimișlia).

Ein besonders interessanter Fall einer Töpferwerkstatt wurde vor kurzem in Sagaidacul Nou (Gemeinde Cimișlia) identifiziert. Hier wurden drei Zweikammer-Öfen und zwei Ofengruben freigelegt. Aus typologischer Sicht waren es drei Öfen, die bei Ausgrabungen auf dem Gebiet der spätrömischen Ära von Sagaidacul Nou entdeckt wurden. Mit vielen Ähnlichkeiten, aber in einigen Fällen zeigten sie auch einige Unterschiede. Von nahezu konischer Form, mit einem maximalen Durchmesser von etwa 1,35 m, wurden die Öfen größtenteils in den Boden gegraben. Sie bestanden aus zwei übereinander liegenden Kammern (der Brenn- und der Feuerkammer), die durch ein Gitter aus Ton getrennt waren, welches mit 25–40 Löchern für die Heißluftumwälzung perforiert war. Die Feuerräume waren mit einer Mittelwand zur Abstützung der Brennplatte versehen und in der Verlängerung der Mauer befand sich das Praefurnium, dessen Länge zwischen 0,80 m und 1,35 m betrug.

Es ist interessant zu betonen, dass der Ofen 2 die Brennkammer im östlichen Teil besaß, während die anderen beiden Installationen eine gemeinsame Zugangsgrube hatten. Es ist auch wichtig anzumerken, dass der Ofen 1 teilweise die Töpferkammer und den Feuerkanal der Anlage 2 überlappt, was zeigt, dass die Komplexe nicht gleichzeitig entstanden sind, wobei der zweite Ofen in einer früheren Siedlungsphase genutzt wurde. Dagegen wurden die Brennplatte sowie die Mittelwand des Ofens 3, nachdem dieser bereits in einem gewissen Zeitraum genutzt wurde, seit der Antike vollständig außer Betrieb gesetzt. Hinsichtlich der Mittelwände der beiden anderen Öfen wurde gezeigt, dass die Trennwand des Ofens 2 aus Ton gemacht wurde, während die von Ofen 1 im Füllboden des Eingangs des Ofens 2 angeordnet wurde. Für einen besseren Widerstand wurde ein Flusstein verwendet (Abb. 6. 7).



Abb. 6: Die Öfen von Sagaidacul Nou (Cimişlia).

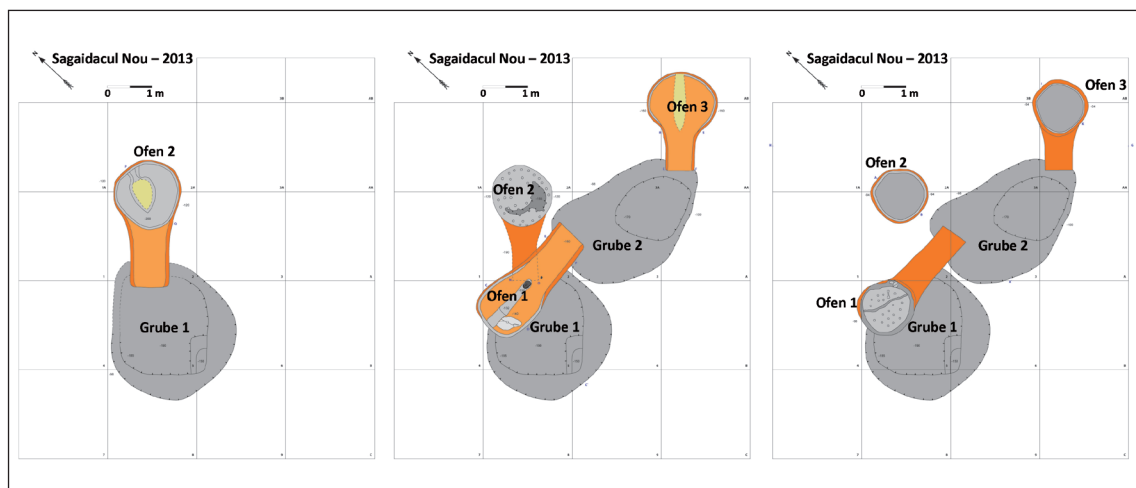


Abb. 7: Die Nutzungsphasen der Keramikwerkstatt in Sagaidacul Nou (Cimişlia).

Historiographische Probleme

Die Historiographie der Zweikammeröfen ist vielfältig. Eine der ersten Hypothesen bezüglich der kulturellen Herkunft der Zweikammeröfen wurde von M. Tichanova eingeführt, der in ihnen eine keltische Tradition der Latenezeit sah.¹⁰ In Studien, die 1960 veröffentlicht wurden, schließt auch der Archäologe G. Fedorov einen keltischen Ursprung von Zweikammeröfen im Prut-Nistru-Raum zwischen dem 3. und 4. Jh. v. Chr. nicht gänzlich aus und schlägt vor, dass die Innovation aus Dacia/Dakien kommt, wo es eine starke keltische Tradition gibt.¹¹ Die Zweikammeröfen sind ein allgemeines europäisches Merkmal der Barbarenwelt in der Nähe des römischen *Limes*. Die These einer keltischen Herkunft wurde später von A. Bobrinskij unterstützt, der auf einen Indikator für Öfen des keltischen Typs hinwies – das Vorhandensein des Ofenrostes.¹²

Für den südlichen und östlichen Karpatenraum wurde eine Forschungsarbeit von R. Alaiba durchgeführt. Er entdeckte 61 Öfen in 41 Stationen, die ihren Ursprung im 2.–4. Jh. n. Chr. haben.¹³ Dies ist eine Verbindung zur römischen Welt. Einzelne bekannte Öfen sind an Poaina-Cetate an den Grenzen der Wälder von Pădureni Jariștea-Pițigoi und Poiana-Silistea. Mehr als 10 Grabungsbefunde stammen aus dem 2.–3. Jh. n. Chr. und bis zum 4.–5. Jh. n. Chr. erreichen sie eine Anzahl von ein paar Dutzend.

Schlussfolgerungen

Der Zweikammerofen ist die am weitesten entwickelte Installationsform der Keramikverbrennung in der barbarischen Welt der nord-westlichen pontischen Region. Die Verbreitung dieser Öfen hat klare Ähnlichkeiten und ist eine direkte Folge des Einflusses des Römischen Reiches in dieser Region. Die Kartographie der offensichtlichen Befunde zeigt zwei Verbreitungsgebiete der Öfen: im Süden gekennzeichnet durch die Lochtenne, die im Norden hingegen nicht vorhanden war (Abb. 8). Diese Schlussfolgerung beruht auf einer großen Anzahl ungesicherter Befunde und unzureichender Dokumentationen zum Zeitpunkt der Forschung. Eine wichtige Anmerkung ist, dass der hier besprochene Töpferbezirk auch den chronologischen Unterschied hervorhebt. Die Entdeckungen im südlichen Teil mit Öfen mit einer zentralen Stütze stammen aus dem 3. Jh. n. Chr., mit einiger Wahrscheinlichkeit auch aus dem 2. Jh. n. Chr. Mit Ausnahme der drei Öfen, die im Sagaidacul Nou analysiert wurden. Diese stammen klar aus dem 4. Jh. n. Chr. Spezifisch sind auch andere isolierte Öfen aus der letzten zurückgewonnenen Charge in Pruteni. Innerhalb der Brennkammern wurde eine Nachahmung eines römischen Amphorentyps identifiziert, die eine interdisziplinäre Neubewertung dieses Fundes erfordern würde.¹⁴ Öfen aus der nördlichen Region mit einem auf einer zentralen Säule platzierten Gitter stammen aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. und die Hypothese erfordert eine Erhöhung der Anzahl der Öfen um sie zu bestätigen oder abzulehnen.

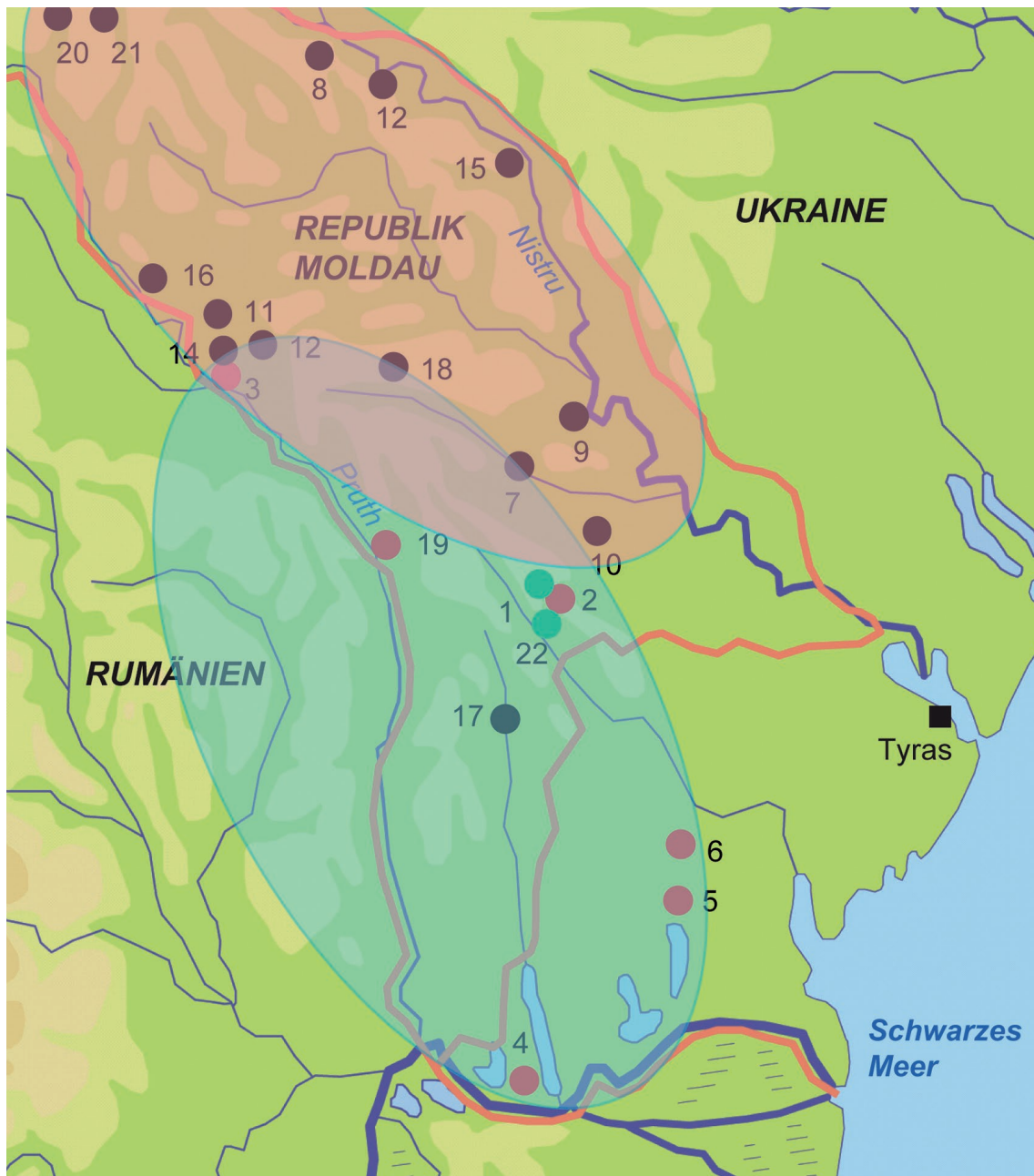


Abb. 8: Verbreitungskarte verschiedener Arten von Öfen.

Die typologische Analyse beweist eine große Verbreitung der Zweikammeröfen, einschließlich der Gebiete mit einzelnen keltischen Entdeckungen. Diese Tatsache ist unseres Erachtens ein Beweis dafür, dass die Töpfertradition unter der ansässigen Gemeinde des nord-westlichen pontischen Gebiets im 3.–4. Jahrhundert n. Chr. in der Römischen Provinz verbreitet wurde.

Anmerkungen

- ¹ Matveev – Balan 2016, 141–148.
² Petrusckas 2014, 165–183.
³ Vornic et al. 2007.
⁴ Matveev – Vornic 2014, 93–106.
⁵ Matveev – Vornic 2018, 125–136.
⁶ Brujako – Dzigovskij 2015, 243–265.
⁷ Gindele 2014, 337–343.
⁸ Matveev – Vornic 2017, 124–163.
⁹ Rikman 1970, 183–190; Rikman 1975, 168 f.
¹⁰ Tichanova 1973, 129–137.
¹¹ Fedorov 1960, 125 f.
¹² Bobrinskij 1991, 189–208.
¹³ Alaiba 2008.
¹⁴ Vornic et al. 2007, 117–119.

Abbildungsnachweis

Abb. 1–3: S. Matveev. – Abb. 4: nach Bobrinskij 1991, 80 Abb. 31. – Abb. 5–8: S. Matveev.

Literatur

Alaiba 2008

R. Alaiba, Meșteșugul olăriei în secolele II–V în spațiul dintre Carpați și Prut (Iași 2008).

Bobrinskij 1991

A. A. Bobrinskij, Gončarnye masterskie i gorny Vostočnoj Evropy (Moskva 1991).

Brujako – Dzigovskij 2015

I. V. Brujako – A. N. Dzigovskij, Gorn rimskogo vremeni iz Kartala (k istorii gorodišča v III v. n. è.), MASP 13, 2015, 243–265.

Fedorov 1960

G. B. Fedorov, Naselenie Pruto-Dnestrovskogo meždureč'ja v I tys. n. è. MIA 89 (Moskva 1960).

Gindele 2014

R. Gindele, Ein im römerzeitlichen Töpferzentrum von Medieșu Aurit-Șuculeu entdeckter römischer militärischer Beschlag, in: *Honoratissimum Assensus Genus est Armis laudare* (Kraków 2014) 337–343.

Matveev – Balan 2016

S. Matveev – A. Balan, Der obere Trajanswall und archäologische Kulturdenkmäler aus den ersten Jahrhunderten n. Chr. im Pruth-Dnjestr Raum. Archäologisch-räumliche Beziehungen, in: *Die Barbaren Roms. Inklusion, Exklusion und Identität im Römischen Reich und im Barbaricum* (1.–3. Jahrhundert n. Chr.) (Konstanz 2016) 141–148.

Matveev – Vornic 2014

S. Matveev – V. Vornic, Date preliminare despre cuptoarele de olărie din epoca romană târzie de la Sagaidacul Nou (com. Porumbrei, r-nul Cimișlia), *APRM* 1, 2014, 93–106.

Matveev – Vornic 2017

S. Matveev – V. Vornic, Archaeological research at Lipoveni II – La Nisipărie site (2013–2016), *Plural* 5, 2017, 124–163.

Matveev – Vornic 2018

S. Matveev – V. Vornic, Așezarea de tip Sântana de Mureș-Černjachov de la Călmățui-Râpa Dobrei (raionul Hâncești, Rep. Moldova), *AMT.IVA* 14, 2018, 125–136.

Petrauskas 2014

O. V. Petrauskas, Dejaki pidsumki doslidžen' kompleksu pam'jatok pizn'orimskogo času bilja s. Komariv, *OIUM* 4, 2014, 165–183.

Rikman 1970

È. A. Rikman, Poselenie pervych stoletij n. è. Sobar' v Moldavii, *SA* 2, 1970, 180–197.

Rikman 1975

È. A. Rikman, Ètničeskaja istorija naselenija Podnestrov'ja i priliegajuščego Podunav'ja v pervych vekach našej èry (Moskva 1975).

Tichanowa 1973

M. A. Tichanowa, Gončarnye peči na poselenii u s. Lepesovka, *KSIA* 133, 1973, 129–137.

Vornic 2018

V. Vornic, Un cuptor menajer din sec. III p.Chr. descoperit la Sagaidac, r-nul Cimișlia, in: *Conferința Științifică Internațională: Viața cotidiană în spațiul est-european din cele mai vechi timpuri până în prezent: abordări interdisciplinare* (Chișinău 2018) 77–78.

Vornic et al. 2007

V. Vornic – N. Telnov – V. Bubulici – L. Ciobanu, Pruteni un centru de olărie dacic din epoca romană (Chișinău 2007).

Abkürzungen

AMT.IVA – Acta Musei Tutovens. Istorie veche și arheologie, Bârlad.

APRM – Arheologia Preventivă în Republica Moldova, Chișinău.

KSIA – Kratkie Soobščeniya Instituta Archeologii, Moskva.

MASP – Materialy po Archeologii Severnogo Pričernomor'ja, Odesa.

MIA – Materialy i Issledovanija po Archeologii SSSR, Moskva.

Plural – Plural, Chişinău.

SA – Sovetskaja Archeologija, Moskva.